Nausikaa in der deutschen Dichtung.

Auszug aus einer Schrift

zur Erlangung der Doktorwürde

der

Hohen philosophischen Fakultät der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Johanna Heilborn.

cand. phil.

Promotion: Mittwoch, den 20. Juli 1921, mittags $11^{1}/_{2}$ Uhr, in der Aula Leopoldina.

Vortrag:

Ein Vergleich zwischen Gerhart Hauptmanns „Der Bogen des Odysseus“ und Friedrich Lienhards „Odysseus“.

HOCHSCHULVERLAG BRESLAU

Schles. Buchdruckerei- und Verlagsgesellschaft m. b. H. (Karl Vater & Co)
Breslau 10, Matthiasstraße 12

Lebenslauf.

Am 20. April 1896 wurde ich, Johanna Heilborn, in Berlin geboren. Ich bin die Tochter des Professors der Rechte an der Breslauer Universität Dr. Paul Heilborn und seiner Ehefrau Marianne, geb. Hecker. Ich bin evangelischer Konfession. Ostern 1915 habe ich an der Studienanstalt der Viktoriaschule in Breslau die Reifeprüfung für Realgymnasium bestanden. Seit Ostern 1916 habe ich an den Universitäten Breslau und Heidelberg studiert und zwar vornehmlich Deutsch und Geschichte, ferner Philosophie und klassische Philologie, auch kunstgeschichtliche Vorlesungen gehört. Allen meinen Lehrern bin ich zu größtem Dank verpflichtet, vor allem Herrn Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Koch, der mich auch zu meiner Arbeit angeregt und bei der Ausführung mit seinem Rat unterstützt hat.

Referent: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Koch.

Rigorosum: 8. Juni 1921.

Gedruckt mit Genehmigung der Philosophisch. Fakultät der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau.

Die deutschen Nausikaadichtungen gehen, soweit sie Dramen sind, und das sind die meisten, auf Goethes Nausikaabruchstück zurück. Vor Goethe ist die Nausikaafabel nur einmal, und zwar nicht im ursprünglichen antiken Gewande, verwendet worden von Christian Henrich Postel in dem Heldenepos „Der große Wittekind" von 1724. Das verhältnismäßig späte Erscheinen der Fabel im deutschen Drama ist wohl zurückzuführen auf die undramatische Natur des Stoffs, der mehr Gelegenheit gibt zur Schilderung gefühlsmäßiger Erlebnisse als sittlicher Kämpfe, wie das Drama sie erfordert.

Goethe hat außer dem Entwurf von 1787 zur „Nausikaa", der neben etwa 150 Versfragmenten auch eine ziemlich ausführliche Inhaltsskizze enthält, noch einen von diesem Entwurf wesentlich abweichenden Plan in der „Italienischen Reise" niedergelegt, der aber wohl erst der Abfassungszeit dieses Werkes angehört. Durch das Motiv von Nausikaas Liebe zu Odysseus, das den Stoff zu einem tragischen macht, gehen Goethes Dichtung und die ihr folgenden sehr wesentlich über die Odyssee hinaus.

Das Fragment Goethes ist zweimal ergänzt worden, 1842 von Heinrich Viehoff und 1884 von Hermann Schreyer. Einige andere Dramen, die, wie die Ergänzungsversuche, geringen dichterischen Wert haben, stehen auch in enger Abhängigkeit zu Goethes Dichtung. Wertvoller sind einige selbständigere Werke, in denen zum Teil durch das Motiv von der Erwiderung der Liebe zu Odysseus die Fabel dramatischer gestaltet worden ist.

Die Art, wie Mathilde Wesendonk den Stoff bearbeitet hat, wurde zweifellos durch eigenes Erleben, durch ihren

Abschied von Richard Wagner, bestimmt. Besonders glücklich hat die Fabel Elsa Bernstein (Ernst Rosmer) verwertet, die auch einen dramatisch wirksamen Konflikt in Nausikaa geschaffen hat.

Einige Dichter nun behandeln auch die ganze Odyssee dichterisch, so Wilhelm Paul Graff in seinem von Bruch vertonten Oratorium „Odysseus“, ferner August Bungert in seiner Musiktetralogie „Die Odyssee“, in der er eine Dichtung von der Menschheit zu schaffen beabsichtigte. Besser ist eine solche Absicht Albrecht Schaeffer in seinem „Göttlichen Dulder“ gelungen. Diese lyrisch-epische Dichtung unterscheidet sich wie Robert Faesis Tragödie „Odysseus und Nausikaa“ von den übrigen im Goetheschen Sinn antikisierenden Dichtungen durch ganz moderne Gestaltungsweise. Das psychologische Moment steht bei ihnen mehr im Vordergrund.

Eine Anzahl weiterer Dichtungen behandelt das von Goethe auch angedeutete Motiv, dem zufolge Nausikaa Telemach, den Sohn des Odysseus, heiratet, ein Motiv, das schon das Altertum kannte.